

J. J. Schumacher

# Der Morgenstern

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckholder in Waterloo, (Wellington District), Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, August 26, 1841.

[No. 49.]

## Dichterstelle.

### Ein Traum.

Bald hätte mich in dieser Nacht  
Ein Traum ins Todtenreich gebracht.

Mich deutet, ich ritt spazieren,  
Die Seelen zu verlieren;  
Da traf ich, welsch' ein Glück,  
Mein Mädchen auf der Brücke,  
Auf die ich einst mit Kutzen schlug,  
Als sie mein Mädchen von mir trug.

Jetzt ward im offenen Wagen,  
Von Kappen hergetragen,  
Wir sahen uns, o Freude,  
Mich deutet, wir wünschten beide:  
Ich möchte doch, uns zu erfreuen,  
Die Mutter nicht im Wagen sein.

Indem der Wunsch geschah,  
Kam und ein Kapsack nach,  
Und ach, vor seinen Rippen,  
Erbrechen sich die Kappen,  
Und springen stürzend in den Fluß,  
Daß auch der Wagen fallen muß.

Da fällt, auch Unglück,  
Mein Mädchen von der Brücke!  
Mein Blut fängt an zu wallen,  
Ich denk ihr nachzufallen,  
Mein Mädchen stürzt! ach welche Noth!  
Im Wasser—Wasser sei mein Tod!

Drauf soll mein Pferd sich schwingen,  
Und schnell ins Wasser springen,  
Mein, es bäumt jurucke,  
Und will nicht von der Brücke,  
So traurig auch der Reiter sprach:  
Ach springe doch dem Mädchen nach!

Jetzt wach ich! und es kommt gelaufen,  
Nun werd ich mich wohl nicht ersaufen.

### Das Gelübde.

Eine Nordische Erzählung von La Motte Fouquet.

In alter heidnischer Zeit der Sachsen entstand ein sehr blutiger Krieg mit den Dänen. Adelbert, Herzog der Sachsen der diesen Krieg anrieth, stand damals, in der ersten Stunde des Kampfes, an der Spitze seines Volkes, hier stiegen Pfeile, dort Speere; da glimmerte mancher glänzende Schwert auf beiden Seiten, und hier schien mancher glänzende Schild durch das häßliche Geseß, aber die Sachsen wurden bei jedem Angriff zurückgedrängt, und waren jetzt so weit zurück, daß nur die Bestürzung einer einzigen freien Höhe die Hymel und das Land versteinen, die Feinde zerstreuen und verhörendes Geseß in einen entscheidenden Sieg umpandeln konnte.

Adelbert leitete den Angriff, aber umsonst trieb er sein kurzes Maß vor das Meer, umsonst rief er durch das Feld das heilige Wort „Freiheit und Vaterland!“ umsonst floß sein Blut und das Blut der Feinde über ihre hellen Panzer. Die Sachsen wichen, und der Feind stieg auf seiner freien Höhe, freute sich des entschiedenen Sieges; wiederum stürzten sich der tapfere Adelbert mit seinen Wenigen der Höhe zu, doch wiederum fielen die Berggipfel zurück, und die Feinde frohlockten auf ihrer Höhe.

„Es ist noth Zeit,“ rief Adelbert, und juchzte, „wopas wahr! sigen wir so geloch ich den Göttern meine Burg an den vier Ecken anzuzünden, und eine glänzende Leuchte Flamme zu Ehren des Sieges und unsrer Befreyung zu weihen.“

Widerum wurde der Angriff erneuert, aber die Sache schien stehen wieder, und die Feinde erneuerten ihr Sieges frohen.

Dann rief Adelbert mit erhabener Stimme von der ganzen Arme, „kommen wir diesmal siegreich von uns fern Angriff zurück, ihr Götter so geloch ich mich selbst euch zum freiwilligen Opfer.“

Schauernd folgten die Krieger ihrem Anführer, doch das Glück war noch gegen sie, die Vorderreihen fielen, die Kapitulierten fielen, und Adelbert in tiefer Trauer sammelte den zerstreuten Ueberrest seines Heeres um sich, und hörte die Vorwürfe: „Du bist schuld an unsrem Untergang, du riefst zum Kriege!“

Adelbert rief im Jerno aus: meine Burg und mich selbst habe ich den Göttern geloch und was kann ich mehr!

Doch die tobende Menge legte ihm die Schuld des Krieges zur Last. Adelbert entlockte das Haupt, und rief den mächtigen Gott des Donners an, ihn mit seiner Keule zu zerschmettern, oder den Sieg seiner Arme zu geben! Aber kein Blig kam vom Himmel, der Haufe stand verzagt und folgte nicht seinem Ruf.

In gränzenloser Verzweiflung rief Adelbert: „noch ein! mein werthed Weib und Kind geloch ich dir, du Gott der Schlachten für den Sieg, mein schönst blühendes Weib, mein einziges geliebtes Kind, dein sollen sie seyn, großer Krieger in Aegar; mit eigner Hand bringe ich sie dir zum Opfer, gib mir den Sieg!“

Kaum entsaßen ihm diese Worte, da rollte der Donner und Wolken sammelten sich über dem Schlachtfeld; die Sachsen riefen mit furchtbarer Stimme aus: „die Götter sind mit uns.“ Die Dänen flohen, und Adelbert sah mit Schrecken die Feinde zerstreut und den Sieg in seinen Händen.

Die Ueberwinder wendeten sich nach ihrer Heimath, und von allen Theilen des erstörten Landes kamen Weiber und Kinder mit ausgebreiteten Armen ihre Väter bewillkommend. Adelbert wußte was ihm erwartete, jedoch lächeln eines liebenden Weibes jerrich sein Herz als wie mit einem vergifteten Pfeile. Er endlich erreichte der Zug seine glänzende Burg. Er konnte nicht aufsehen als die schöne Similda ihm an dem Thore entgegen kam, mit ihrer kleinen Tochter an der Hand, während die kleine Luise rief: „Vater, lieber Vater!“

Adelbert sah umher auf sein Volk, um sich durch diesen Anblick zu stärken, und selbst da traf es zitternde Wimpern und bittere Thränen, denn auch seine Krieger wußten sein schreckliches Gelübde. Er entließ sie dann als glückliche Menschen nach ihrer Heimath sich selbst als den unglücklichsten betrachtend, verabschiedete seine Weisgen unter verschiedenen Vorwänden, sprang von seinem Pferde, verschloß die Thüre hinter sich und preßt die Geliebte Mutter und Kind unter einem Trauenganz an sein Herz.

„Was ist der Vorfall, theurer Gatte fragte verwundert Similda.“

„Warum weinst du Vater, stammelte die Kleine.“

„Wir wollen erst das Opfer zubereiten, daß ich den Göttern geloch,“ sagte Adelbert, „dann will ich euch erzählen was vorkiel kammet bald zu mir nach dem häßlichen Gesche.“

„Ich will die Flamme anzünden und in der Zwischenzeit die Geräthe zum Opfer sammeln“ sagte Similda, und die Kleine klatschte mit den Händen, „auch ich will helfen, auch ich will da seyn,“ wiederholte Adelbert aufgelöst in Traurigkeit. Er stand bei dem flammenden Herde mit gezogener Schwerdt und zitternder Hand, laut jammernde er über die unschuldigen Freunde des Kindes und die arggebend linterwürfsheit des geduldigen Weibes, die die Kanne, Kucherpflanze und Kerzenlichter drachte üblich bei den heidnischen Opfern; dann erst kam es Adelbert in Sinn, daß ein Gelübde nicht bindend seyn konnte, das mit solchem Schmerze das Herz des Menschen fällt und hier rollte der Donner mit schrecklichem Geseß von neuem.

„Ich weiß,“ rief Adelbert auch, „dein Donner verhallt mir zum Segen, und nun ruhet der Donner zur Erfüllung meines Gelübdes.“

Jetzt erst errieth Similda die furchterliche Wahrheit, „ach!“ rief sie mit sanften Thränen, „wacht du thatest Gelübde, wo ist das Schlachtopfer, ich sehe keines, oder soll Menschenblut!“

Adelbert bedeckte sich die Augen mit den Händen und schluchzte furchterlich, so daß die Halle erschallte, und die Kleine zusammenschreckte.

Similda die nun wohl ihr Schicksal wußte, sah lüttend auf und sprach, zerknerte das Kind.

„Weib!—ich muß!“ murmelte A. mit Anstrengung; ihre Thränen zurückdrängend, die Mutter sagte zu der Kleinen, geschwinde mein Kind, und verbinde die die Augen mit diesem Tuch, dein Vater hat die ein Geschenk damit gemacht und will dir es nun geben.“

„Mein Vater siehet nicht aus als wolle er mir ein Geschenk machen,“ sagte das Kind.

„Du wirst sehen, du wirst sehen,“ erwiderte die bedrängte Mutter, und band das Tuch um ihre Augen, und konnte die Thränen nicht mehr zurückhalten; nun entblühten die Mutter ihren schmerzlichen Halse, kniete vor ihrem Schilbher nieder, lüttend daß sie das erste Opfer seyn müßte.

„Geswind!“ rief geschwinde Koppelte so langsam zu dem Jünger, sonst wird das arme Kind erschrecken. Adelbert erbeb den furchtbaren Stahl, dann rollte der Donner, und der Blig fuhr durchs ganze Gebäude. Sprachlos sanken die drei zur Erde.

erwachte die Kleine, welcher das Band von den Augen fiel, und rief: „Mutter welches Geschenk brachte der Vater mir?“ Die säße Stimme erwachte beide Eltern. Als sie lebte, nicht war verstorben als das Adelbert's Schwerdt, welches der rühende Blig des Himmels zerschmolzen hatte.

„Die Götter haben gesprochen!“ rief der erlöste Vater, und mit unansprechlicher Liebe umarmten sich meluend die Drei.

Weit entfernt über die südlichen Berge rollte der Sturm, wo einige Zeit nachher St. Bonifay die ungläubigen Heiden bekehrte. [S. Schnellpost.]

### Donaparte's erste Liebe.

Als Napoléon lernte Bonaparte einen Herrn von Tarabiva und in dessen Hause das Fräulein Gregoire du Colombier kennen, in die er sich verliebte. Die Familie des Mädchens bewohnte ein kleines Landgut. Der junge Lieutenant erhielt Zutritt daselbst und statterte häufige Besuche dort ab. Unterdes kam ein Edelmann, de Bressieux, an und bewarb sich ebenfalls um die Hand des Mädchens. Bonaparte erkannte, daß jetzt ein entscheidender Schritt gethan werden müsse und schrieb deshalb an die Geliebte einen langen Brief, in welchem er ihr seine Gefühle schilderte und sie ersuchte, ihre Eltern davon zu benachrichtigen. Die Eltern des Mädchens die nun zwischen einem Lieutenants ohne Ausichten und einem nicht nymmergehenden Edelmann zu wählen hatten, entschieden sich unshwer für den letztern. Den Brief Bonaparte's übergaben sie einer dritten Person, welche ihn dem Verfasser wieder einhändigen sollte. — Bonaparte dagegen nahm den Brief nicht an, sondern sagte dem Ueberbringer desselben: „Behalten sie ihn nur, er wird eines Tages ein Zeugnis meiner Liebe und der Heiligkeit meiner Absichten sein.“ Er erhielt die spanische Eplombier den Brief zurück, der jetzt von ihr natürlich als große Wertwürdigkeit aufbewahrt wird. Einige Monate darauf verheiratete sich das Fräulein wirklich mit dem Herrn von Bressieux. Im Jahre 1806 wurde die Frau von Bressieux als Ehren-dame der Kaiserin Josephine an den Hof berufen, ihr Bruder erhielt der Präfectur in Turin und ihr Gemahl wurde zum Baron und Director der Forsten des Reichs ernannt und so bewies Napoléon, daß er seine Jugendliebe nicht vergessen habe.

Heinrich der Vierte, König von Frankreich, traf eines Tags in seinem Pallast einen Menschen an, der ihn unbekannt war, und dessen äußerliches Ansehen nichts Besondere anzeigte. Er fragte ihn nem er zuzuhörte. Ich gehöre mir selbst zu, antwortete ihm dieser Mensch, mit einem stolzen und wenig ehrerbietigen Tone. Mein Freund, erwiderte der König, ihr habt einen dummen Herrn.

Einem Schweizer, der auf der Brustwehr einer belagerten Stadt schlief, wurde der Kopf von einer Kanonenkugel weggeschossen. Ein anderer Schweizer welcher es sah, schrie: Ach! was wird sich mein Kamerad wundern, wann er erwacht und sich ohne Kopf sieht.

### Spreche zu jenem jungen Mann.

Bir meinen jenen jungen Mann in seinem Tuch, mit Kuffels und der mit Quasten gezielter Kappe, mit „Soap Locks,“ um seine Ohren bamelnd und ein mit Eisenblei geföpftes Stöckchen umher schwingend. Vor einigen Augenblicken sah man ihn am Schenktisch wie er sein Glas Brandy und Wasser verschlang. Bald wirft Du ihn mit einer spanischen Cigarre im Maul in einem glänzenden Fahrzeuge mit einem schnell trottenen Pferd durch die Straßen treiben sehest.

Hollo! junger Mann, Du bist auf der hohen Straße des Verderbens! Bald wirft Du über den steilen Abgrund in ewige Schande hinunter treiben! Halte die Zügel ein—stelle Dein Fahrzeug auf—werfe Deine Cigarre weg—lege Dein feines Tuch ab—meide das Glas—schaffe Dir einiged Handwerks- oder Bauerngeschirrt an—nähere Gewohnheit von Fleiß und Tugend—streb ein ehrlicher und nützlicher Mann zu werden. Durch so zu thun, magst Du einen besteckten Ruf wieder gut machen, und ein nützliches und geachtetes Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden.

## Europäische Nachrichten.

### Ankunft des Dampfschiffes „Acadia.“

Das neueste von Europa.

Das Dampfschiff Acadia langte am Montage Morgen in letzter Woche in Boston von Liverpool an, und bringt Berichte bis zum 20sten July mit. Die Nachrichten sind nicht sehr wichtig, indem die Leistungen von England meist mit den Wahlen angefüllt sind. Die Tory-Mehrheit im Parlament ist 78. Wir geben nachstehend das Wichtigste aus europäischen Blättern, welche die Acadia mitbrachte.

Frankreich.—In Paris und durch die Mitte Frankreichs wurden am 4ten und 5ten July bestige Erdbeben gespürt, und einige sonderbare meteorologische Erscheinungen gewahrt man. In Orleans, Bourges, Nevers und Tours, waren die Erderschütterungen so heftig am Sonntag den 4ten July, daß das Volk aus seinen Häusern sich entfernte und Schutz auf den öffentlichen Plätzen suchte, indem man befürchtete daß die Häuser einstürzen würden. Man vernahm ein Geräusch das dem entfernten Rollen eines Bergens ähnlich war. Ein furchtbare Wirbelwind der alles vor sich her trieb richtete großen Schaden am Abend des 5ten July an.

Man befürchtete daß in Paris bei dem Fieer der July-Revolution wieder Unruhen ausbrechen würden, und die Regierung ergriff daher geeignete Maßregeln. Ganz Paris wird unter Festungsmerke gehalten.

Österreich.—Das große Handlungshaus von Gehmiller in Wien hat bankrott gemacht, durch welches die Handelshäuser einen bedeutenden Stoß erhalten haben. Die Regierung hat die Ausgabe von fünf Millionen Schatzkammernoten beordert, um den Kaufleuten zu helfen.

Portugal.—Hier fand am 12ten Juny ein furchterliches Erdbeben statt, Weinige daß ganze der Villa de Praya auf der Insel Terceira wurde zerstört. Ueber 500 Häuser wurden in Schutt verwandelt, aber glücklicher Weise haben die Einwohner sich auf die Gebirge geflüchtet und so ihr Leben gerettet.

Schweiz.—Zeitungen aus Zürich berichten daß der östliche Theil jenes Cantons beinahe gänzlich durch einen furchtbaren Sturm zerstört worden sei. Die Erndte wurde gänzlich vernichtet, große Bäume aus den Wurzeln gerissen, und viele Häuser und Gebäude zerstört.

In Irland sind wieder viele Unruhen und Aufläufe vorgefallen. In Tipperary wurden mehrere Menschen erschossen und verwundet.

Der König von Neapel hat ein strenges Gesetz gegen das Duelliren ergehen lassen. Wenn einer der Kämpfenden getödtet wird, so wird der Ueberlebende zum Tode verurtheilt. Wenn einse ger verwundet wird, so werden beide von 5 bis 10 Jahren zu den Galleren verurtheilt.

Zu Woolwich, England, wurde neulich ein großes Dampf-Kriegsschiff vom Stapel gelassen von 1000 Tonnen Last. Dasselbe ist 180 Fuß lang.

Rußland ist sehr eifrig beschäftigt seine Armee in gute Ordnung zu bringen. Mehrere Kriegs-Dampfschiffe werden gleichfalls dort gebaut.

In der spanischen Grenze treiben Straßenräuber mehr Unwesen als Indianer—man nennt sie „Kuhreiber,“ und sie sind der Anführer vieler Nationen. Ein solcher Trupp, 50 an der Zahl, überfiel ohnlänglich eine Karavan mexikanischer Händler, tödtete die meisten derselben und plünderte ihr Begehthum. Einer der letztern entwischte und beobachtete die Kuhreiber von der Ferne. Als er ausgespäht hatte, wo sie ihre

niß

en welche in dieser Zeit  
interessanter Vierter, wie  
se an die Weisenisten

ben Himmels-Nigel,  
von Catholiken, geglaubt  
alterserschläge, wie auch  
zu seyn, wenn man es

Bücher,  
ents das Etüd.

nglische Grammatik,  
Schreibpapier,  
ents das Buch.

lag

Tauschgesche

prache.

anschips-Gesetz in Deutsch  
e, scheint Grund gewonnen  
ebene sich entschlossen das  
ar zu 25 Cent per Exem  
o Subscribenten dürft es  
obald diese sich eingefunden  
für einen Truck, auf gutem  
und auf unsere große neu  
schreiben, und den Subscri  
nen Wohnungen überhakt  
word, sie werden es auch so

daß dies Gesetz nicht alle  
den für alle Tauschpfe in  
nd es wird daher ernacht,  
für in Wechsel, Wilmut,  
n.

ge kurzgefaßte Auszüge von  
im Gesetz, woraus einiged  
dasselbe bezieht:—  
umständen gehalten werden

ig sind an Tauschpfe-Deer

neunangeordneten Gegenben  
n, ihre eigenen (Tauschpfe)

ne neuen Anweisungen verfab  
nicht fähig sind dies zu thun.  
gewährt werden sollen, und

hten von Tauschpfe-Schreibern  
aufgelser in die Hände der  
rden sollen und mögen, so  
en muß rektem Hinwisch  
erlaubt seyn darf, öffentl  
le, viele dergleichen, wie auch  
jeden Bürger interessirt.  
a mit n. Burckholder.

rgenstern.

ngen Desselben.

für diese Zeitung ist zwei  
igen jedoch welche den ganzen  
Monaten bezahlen, erhalten  
Hof und siebenzig Cent.  
dem Jahrgang bezahlt wird,  
und präuzig Cent gerechnet  
en Unkosten aufgenommen.  
tung durch die Post erhalten  
let fünf und siebenzig Cent

auf eine kürzere Zeit als sol  
d in diesem Fall muß immer  
us bezahlt werden.  
von Agenten, müssen immer

Jahres die Zeitung aufgeben  
onate vorher bei dem Heraus  
stehende bezichtigen.  
den dreimal für einen halbe  
für jede Fortsetzung wird 25

die uns zugesandt oder einig  
be oder mündliches Anweisung  
erstehen sollen, werden ein  
wird darnach geredet.

de Herren

schafft für den „Morgenstern“  
ichtigen dieselben hiermit Sub  
n empfang zu nehmen  
er zu quittiren.  
in obem Block von Waterloo,  
in untern Block von Waterloo  
Eric Co. N. Y.  
Hannantville, Lancaster County,

wspapers in the Uni-  
vor us with their Ex-  
specially requested to  
EX.] on the left side  
every paper they send  
are taxed with a heavy  
one.—Editor.